

# Zukunftswald 2100

## Interview

Frage 1: Wann und wo wurde angefangen, Wälder aufzuforsten?



A.: Ursprünglich war alles bewaldet.

Frage 2: Wurden bestimmte Böden bevorzugt?

A.: In Ortsnähe wurden die Böden, da sie dort besser waren, für Ackerbau genutzt, der Wald war weiter vom Ortskern entfernt. Für die Bäume wurden die schlechteren Böden genutzt.

Frage 3: Wurde von Hand oder maschinell aufgeforstet?

A.: Es wurde alles von Hand gepflanzt.

Frage 4: Welche Baumarten wurden gepflanzt/bevorzugt?

A.: Auf den Dünen/Sand wurden Kiefern gepflanzt, aber es wurden auch viele Fichten für das Stempelholz im Bergbau gepflanzt!

Frage 5: Auf welche Ziele wurde hingearbeitet?

A.: Man wollte die Dünen zum Stehen bringen (Wehsande) und man wollte Fichtenholz bekommen.

Frage 6: Kann man das Erreichen der Ziele jetzt schon erkennen?

A.: Ja, aber heute hat man sich schon wieder andere Ziele gesetzt, z.B. früher wurde nur eine Baumart gepflanzt und heute pflanzt man Mischwälder.

Frage 7: Wie groß waren die Flächen, auf denen gepflanzt wurde?

A.: Vrees ist zu ca. 50% bewaldet. Der Eleonoren Wald ist ca. 2000 Hektar groß und wurde nach und nach aufgeforstet. Heute forstet man nur noch vereinzelt auf und macht keine Kahlschläge mehr.

Frage 8: Welche Probleme gab es beim Aufforsten?

A.: Einmal, dass die Dünen stillgelegt werden mussten und dass dort, wo es Heide gab, nichts wachsen konnte außer Birken und Wachholder. Ein weiteres Problem war, dass die 40-80 cm tiefe Ortsteinschicht durchbrochen werden musste. Im Eleonoren Wald wurden dafür Tiefpflüge eingesetzt (Otto-Meier-Pflüge). Auch die Traubenkirsche war ein Problem, denn ihre Bekämpfung kostete viel Geld. Und auch der Bau der Rabatten, die wegen der Heide und der Feuchtigkeit angelegt wurden, war nicht einfach, denn sie wurden von Hand angelegt.

Frage 9: Wie groß war ungefähr der Wachstumserfolg?

A.: Keine Information verfügbar!!!

Frage 10: Wie viel CO<sub>2</sub> konnte dadurch ungefähr gebunden werden?

A.: Das kann man nicht genau sagen; das hängt von der Größe der Fläche und dem Alter der Bäume ab.

Frage 11: Sind Orte/Dörfer von Waldungen umgeben, z.B. Vrees?

A.: Erst kamen die Felder, dann kam erst der Wald. Der Wald war also nicht direkt am Dorf.

Frage 12: Wie geht die Bevölkerung mit dem Wald um?

Weiß die Bevölkerung, dass sie dem Wald durch Müll Schaden zufügt?

A.: Viele besorgen sich Brennholz aus dem Wald (gegen Bezahlung und Absprache) und eigentlich werden kein Müll, sondern Gartenabfälle in den Wald geworfen, diese schädigen den Wald aber auch. Früher wurden im Wald auch Beeren und Pilze gesammelt, früher brauchte man dafür allerdings einen Sammelschein. Heute sammeln hauptsächlich Aussiedler Pilze, Einheimische weniger.

Sehr viele gehen im Wald spazieren.

Sie wissen wohl, dass man keinen Müll in den Wald werfen darf, aber zwischen wissen und handeln besteht noch ein Unterschied.

Frage 13: War es teuer und wie viel sind die Bäume heute noch wert?

A.: Die Aufforstung war wahrscheinlich teuer, weil alles von Hand gepflanzt werden musste, außerdem mussten auch die Vorarbeiten gemacht werden, wie z.B. das Durchbrechen der Ortsteinschicht. Die Preise schwanken; für Brennholz sind sie enorm gestiegen.